

Liebe Schwestern und Brüder,

am morgigen Sonntag feiern wir in unseren Kirchen den Israelsonntag.

„Höre Israel, der Herr ist unser Gott“

So beginnt das Schema Israel, das Grundbekenntnis des Volkes Israel.

Israel, ein von Konflikten gebeuteltes Land. In der Geschichte aber auch ganz aktuell heute.

Eine grauenvolle Geschichte, die Israel von uns trennt und auch verbindet.

Israel- Ursprung des Christentums, verachtet und idealisiert, bewundert und verfolgt.

Vor ein paar Tagen war ich in Worms. Es ist die Stadt, in der Martin Luther sich 1521 vor dem Reichstag für sein Glaubensverständnis verantworten musste. Hier soll er seinen berühmten Satz gesagt haben: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Gott helfe mir. Amen.“

Ob es wirklich so war, können wir heute nicht mehr genau sagen.

Was mir aber in dieser Stadt besonders aufgefallen ist, ist die Anzahl der verschiedenen Kirchen. Katholische Kirchen und evangelische Kirchen stehen nur einen Katzensprung entfernt voneinander. Das Zusammenleben der christlichen Kirchen ist ein wichtiges Zeichen in dieser Stadt. So selbstverständlich und harmonisch es auf der einen Seite wirkt, so viel Arbeit und Gespräche, Planung und Gedanken sind es wohl auf der anderen Seite.

Und auch die aktive jüdische Gemeinde gehört zum Stadtbild.

Vor wenigen Tagen sind die SchUM-Stätten in Mainz, Worms und Speyer zum Weltkulturerbe erklärt worden. (Das Wort SchUM leitet sich aus den Anfangsbuchstaben der mittelalterlichen hebräischen Städtenamen ab. Schin(Sch)= Speyer, Waw (U)=Worms, Mem (M)= Mainz)

Bei meinem Besuch in Worms bin ich auch in die mittelalterliche Synagoge und auf den Friedhof „Heiliger Sand“ gegangen.

Und dieser Friedhof hat mich besonders beeindruckt.

Ein paar Besucher waren dort. Zwei orthodoxe Juden beteten vor einem Grab. Das hatte ich zuvor auch noch nicht gesehen. Die Kinder, die zu den Betern gehörten, liefen herum und sammelten Steine um diese dann auf den Grabstein zu legen.

Auf jeden Friedhof, den ich besuche, muss ich immer daran denken, wie viele Menschen hier ihre letzte Ruhe gefunden haben. Wie viele Tränen hier vergossen wurden. Und was die Menschen, die hier ruhen wohl für ein Leben geführt haben.

Und so ging es mir auch hier. Und dabei dachte ich auch an die bewegte Geschichte unserer jüdischen Mitmenschen, die nicht nur in der Zeit des Nationalsozialismus immer wieder von Gewalt und Hass, Ausgrenzung und Unfriede geprägt war. Und leider bis heute auch noch ist.

An einer Stelle des Friedhofs habe sehr lange gestanden und einfach nur geschaut.

Von dieser Stelle aus sieht man den Uralten Friedhof mit den völlig verwitterten und schiefen Grabsteinen die teilweise fast 1000 Jahre alt sind. Und im Hintergrund steht der Dom.

Ein beeindruckendes Bild und so voller Aussagekraft. Kraftvoll ist dieser Blick. Ein gemeinsames Zeugnis für die Kraft des Glaubens.



Judentum und Christentum. In diesem Blick begegnen sie sich. Unterschiede dürfen sein, es geht nicht ums gewinnen. Es geht darum, ins Gespräch zu kommen.

Wenn man achten kann, was den oder die Andere ausmacht. Respektiert, was er oder sie mitbringt an Idee, Träumen und Wahrheiten, dann kann man ins Gespräch kommen und entwickelt sich selber weiter. Gerade, weil der oder die Andere so bleiben darf, wie er oder sie ist.

Der Besuch in Worms hat mich beeindruckt und der Blick auf den Friedhof hat mich hoffnungsvoll gemacht.

Der Herr ist unser Gott. Heute, morgen und immer. Amen

Ihre und Eure Susanne von Issendorff